

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, Pl. 10, Holbeinstr. 46

Telefon 21366 Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wagnispreis:
 Ausgabe A mit Illustr. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.60 M.; in Österreich 5.50 K.
 Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.30 M.; in Österreich 4.90 K.
 Einzel-Nummer 10 J.
 Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Einzeigen:
 Ausnahme von Rechtsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
 Preis für die Zeile Spaltenbreite 20 J. im Verhältnis 60 J.
 Für unendlich gedruckene, sowie durch Druckfehler verursachte Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
 Erscheinung der Redaktionen 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
 Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die neuen Staatssekretäre und preussischen Minister

Berlin, 5. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser und König haben heute den Vorschlag des Reichskanzlers entgegengenommen und über die Neubesetzung von Reichsämtern und preussischen Ministerien folgende Entscheidung getroffen: Die erbetene Entlassung aus ihren Ämtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten die Staatsminister Dr. Beseler, Dr. v. Trost zu Solz, Dr. Freiherr v. Schorlemer, Dr. Lenke und v. Köbell, ferner die Staatssekretäre Kraetke, Dr. Lisco und Zimmermann, der Präsident des Kriegs-ernährungsamtes v. Batozi und der Unterstaatssekretär Dr. Richter. Dem Wunsch des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamtes des Innern entbunden zu werden, will Seine Majestät zwar entsprechen, im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamtes des Innern und endgültigen Besetzung der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.

Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik, sowie die Sozialpolitik zu fallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten.

Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstage vorzulegenden Nachtragsetat angefordert werden. An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister Wallraf aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamtes dem Bürgermeister von Straßburg i. E. Dr. Schwander anvertraut wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Wirk. Geheimrat und dem Prädikat Excellenz ernannt worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Postminister Dr. v. Bülow, zum Staatssekretär des Reichspostamtes der Eisenbahndirektionspräsident Rüdlin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes der Geheimrat Justizrat Dr. v. Krause berufen worden.

Die Leitung des Kriegs-ernährungsamtes übernimmt der Oberpräsident v. Baldow, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der Königl. Bayer. Ministerialdirektor und Staatsrat Edler v. Braun und der schon jetzt dem Vorstande des Kriegs-ernährungsamtes angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen.

Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichskanzlei ist der Landrat v. Grävenitz bestimmt.

Die freigewordenen preussischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn; Innenministerium: Unterstaatssekretär Dr. Drews; Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt; Landwirtschaftsministerium: Landesbauhauptmann v. Eisenhart-Rothe; Finanzministerium: Regierungspräsident Herat.

Die Neubesetzung der Reichs- und preussischen Staatsämter wird all die Kreise nicht befriedigen, die die Berufung zahlreicher Parlamentarier erwartet haben. Wer jedoch weiß, wie zäh man in gewissen Kreisen an den erbten Rechten hängt, der ist durch diese Lösung der seit Wochen beschworenen Frage nicht weiter überrascht. Jedenfalls wird sich nun der Reichstag nochmals mit der Sache befassen, denn die Linke, die eine radikale Parlamentarisierung wünschte, wird ihrem Unmut über diese Art der Erfüllung ihrer Wünsche lauten Ausdruck geben wollen. Wenn wir zu den neuen Männern Stellung nehmen sollen, so müssen wir sagen, daß wir von Anfang an ein parlamentarisches Regime im Sinne der Sozialdemokraten ablehnten. Wir wünschten wohl die Berufung von Parlamentariern in die höchsten Reichs- und Staatsstellen und zwar aus allen politischen Parteien, damit alle teil hätten an der Verantwortung und somit der große Streit der politischen Parteien gemildert würde. Was hier zum Vorschein gekommen ist, entspricht unseren Erwartungen nicht, aber es ist doch

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L. V.) Großes Hauptquartier, den 6. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
 In Flandern blieb die Feuerstätigkeit bei Tage meist gering. Abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen zwischen der Straße Ypern-Weffines und der Lys vordrangen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohlbekannten Teichfelderfeld führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht; aus einigen der 25 vor unserer Front zerstoßen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Geschützigkeit tagsüber auf Streiferei; abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chemin des Tames. Vorfeldgeschäfte verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Deeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli:
 Längs des Joruzz verliefen Gefechte. Zwischen Dnjepr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampfe gestellt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:
 Südöstlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Radauy genommen.

Weiderseits der Moldau; und auf dem Ostufer der Bistritz wurden russischen Nachhuten mehrere Höhenstellungen entziffen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Ngr. Cofinului und am Kloster Lopsa nördlich des Putna-Flusses sind verlustreich gescheitert.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens:
 Zwischen Gestrze und Donau ist an einigen Stellen die Geschützigkeit aufgelebt.

Mazedonische Front:
 Die Lage ist unverändert.
 Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Bericht des Admiralstabes

Berlin, 6. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wieder sechs Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Baddington“ mit 5000 Tonnen Eisenerz von Cartagena nach Glasgow, der nach zweifündigem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde; ein englischer Maschinist wurde gefangen genommen; ferner ein bewaffneter englischer Landdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte der eine Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Bevorstehender Ausstand spanischer Eisenbahner
 Madrid, 4. August. Die Eisenbahnerverbände von Avila, Logrona und Saragossa haben offiziell für den 10. August den Ausstand angekündigt.

Vor der chinesischen Kriegserklärung?

Saag, 4. August. Reuter meldet aus Peking: Der neue Präsident präsidierte gestern einem Ministerrat, der sich einstimmig für einen Krieg gegen Deutschland entschied.

in Anfang, auf den weiter gebaut werden kann. In allen Zentrums- und katholischen Kreisen wird man mit besonderer Genugung die Berufung des Zentrumsführers Dr. Spahn zum preussischen Justizminister begrüßen. Er ist der erste preussische Minister aus unseren Reihen und er ist zweifellos in das hohe Amt berufen worden, weil er neben seiner politischen Zugehörigkeit ein Mann von ungewöhnlich großer Begabung, von reichem Wissen und von bedeutender Unschuld ist, der den Ministerposten im wahren Sinne des Wortes zieren wird. Dr. Spahn ist bisher nicht nur der Führer des Zentrums gewesen, er war auch der eifrigste Vertreter der berechtigten Wünsche des katholischen Volksteiles, der gerechte Beurteiler aller wichtigen öffentlichen Fragen und Angelegenheiten und der Mann des Wortes und der Tat, wenn es galt der Freiheit und Gerechtigkeit einen Weg zu ebnen. Das Reichstagsmandat des Abg. Spahn erlitt zwar mit dieser Berufung, aber es steht die Hoffnung, daß der hochverdiente Führer sich wieder ausstellen lassen wird, denn ein preussischer Minister kann auch Mitglied des Reichstages sein. Jedenfalls sind wir uns mit all unseren Freunden einig, wenn wir erklären, wir begrüßen diese Berufung mit großer Freude und wir wünschen unserem Führer eine lange und glückliche Tätigkeit.

Zu dem Wechsel in den Reichsstellen äußert sich vorläufig nur ein Teil der Blätter. Der „Vorwärts“ und die „Kreuzzeitung“ halten ihre Meinung noch zurück. Das „Berl. Tagebl.“ findet die Umformung des Regierungspersonals für die Entwicklung des Reiches gänzlich belanglos und meint, daß Herr Michaelis der wirklichen Demokratisierung oder Parlamentarisierung, der unvermeidlichen Verteilung von Macht und Verantwortung, einwilligen fremd gegenüber stehe.

Die „Voss. Ztg.“ sagt: Die neue Regierung mache wahrlich nicht den Eindruck einer Parlamentarisierung. Sollte die Regierung der Neuzeit ihren Tribut zahlen, so müsse sie selbst beim Amtsantritt vor dem Reichstage die Vertrauensfrage stellen.

Die „Volksztg.“ schreibt: Das günstigste, was man von dem Beamtenministerium des Herrn Dr. Michaelis hoffen konnte, sei, daß es sich um eine bürokratische Blutausreinigung handle.

Lenin

Von Dr. Leo Löwenthal, Köln

Lenin und Stenckil sind Todebeide. Wiederholt ist die Nachricht verbreitet worden, daß Ersterer verhaftet worden sei, aber er wußte sich zu halten. Seine Partei, die Bolschewiki, besah im Arbeiter- und Soldatenrat genügend Einfluß, um ihm die Wirksamkeit im öffentlichen Leben weiter zu ermöglichen. Lenin ist Doktrinär, wie man ihn sich ausgeprägt gar nicht denken kann. Er geht mit dem Kopfe durch die Wand, und das ist echt russisch! Er sieht den Augenblick gekommen, seine Anhängungen in die Tat umzusetzen. Den Nationalstaat hat er für eine völlig veraltete Erbschaft; die Verbrüderung des gesamten internationalen Proletariats zum Kampfe gegen die Bourgeoisie mit ihrem verabschiedeten Kapitalismus, das ist sein Ziel. Wie sein Gegner Stenckil entfaltet er eine ungeheure Tätigkeit. Er ist vermögend und besitzt mehrere Villen in Petersburg. Das steht in merkwürdigem Gegensatz zu seinen theoretischen Anschauungen, nach denen er kein Privateigentum kennt. Aber die Inkonsistenz des Denkens scheint eine der charakteristischsten Erbschaften zahlreicher sozialistischer Propheten zu sein. Im Grunde denkt Lenin über die Menschen, die er beglücken will, genau wie Stenckil — er vernichtet sie. Aber er ist ehrgeizig und will unter allen Umständen eine Rolle spielen. Auch darin gleicht er seinem Nebenbuhler. Und gerade, weil das Glück ihn nicht so begünstigt wie diesen, darum glüht der Ehrgeiz in ihm wie das Feuer in einem Vulkan. Es ist schwer zu erkennen, wie weit seine sozialistischen Theorien ihm wirklich ernst gemeint sind, wie weit er nur Schmeichelei ist. Ganz ehrlich ist dieser nach Ruhm lachende Konzifer nicht, ebensowenig wie Stenckil. Aber das heutige Russland schlingert solche Gestalten empor; es bedarf ihrer. Der Russe befindet sich in einem vollkommenen Taumel, er weiß nicht, was er will; Männer vom Schlage Lenins sind ihm ein Bedürfnis; Lenin ist ein elastischer Hebel, er wirkt gut und vertreibt Eindrücke zu machen. Heberall, wo sich höhere Mengen versammeln, da ist er bereit, seine Stimme hören zu lassen, auch auf der Straße und gerade dort. Wenn er sich vom Auto aus in die Menge hinein, er vertritt sie mit kurzen, schlafenden Sätzen aus, wobei es ihm gleichgültig ist, wie seine Worte wirken, wenn sie nur wirken. Leidenschaftliche Anhänger stehen ihm völlig zur Verfügung, um die Straße zu revolutionisieren; daß darunter zahlreiche Frauen, vor allem auch